



VON DER KUNST, GLAUBWÜRDIG ANDERE FIGUREN ZU SPIELEN

WIE SCHAUSPIELER*INNEN SICH AUF IHRE ROLLE
VORBEREITEN

Einführung in das Filmgewerk + Unterrichtsmaterial (Schauspiel)

Bei der Kinderfilmuni Babelsberg finden Vorlesungen und Workshops zu verschiedenen Themen rund um das Filmemachen statt. Diese können mithilfe von film- und medienpädagogischen Unterrichtsmaterialien vertieft werden. Diese bestehen aus Lehr- und Lernmaterialien: Die Materialien für Lehrkräfte liefern einerseits theoretische Hintergrundinformationen zu einem Thema oder Gewerk (Filmberuf) und beinhalten andererseits praktische Übungen und Aufgaben für den Unterricht, für verschiedene Alters- und Klassenstufen. Im Material für die Schüler*innen finden sich analog zum Material für Lehrkräfte die Arbeitsblätter. Es gibt insgesamt **acht Dossiers mit Unterrichtsmaterialien**, die alle strukturell gleich aufgebaut sind. Sie umfassen:

Filmproduktion, Montage, Schauspiel, Visuelle Effekte (VFX), Stoffentwicklung, Animation, Cinematography (Bildgestaltung) und Social Media.

Das vorliegende Material gibt Einblicke in die Welt des **Schauspiels**.





01 AUFBAU UND ZIEL DIESER UNTERRICHTSMATERIALIEN

Vorwort + Einführung

Struktur + Inhalt

02 THEORIE: DIE INSTRUMENTE DES SCHAUSPIELENS

Talent ist nicht alles

Ziel und Motivation

Der Status als Ausdruck von Machtgefällen

Im Subtext verborgen

Körper und Stimme als Werkzeuge

Der Weg zum roten Teppich

03 AUFGABEN FÜR DEN UNTERRICHT

Für Lehrkräfte: Aufgaben + Lösungen

04 FILMGLOSSARE

05 QUELLEN

Literatur

weiterführende Links + Tipps

06 IMPRESSUM

VORWORT

Wir von der Kinderfilmuni Babelsberg glauben an das Potential von Film und sind der Überzeugung, dass er ein wirkungsmächtiges Werkzeug zur Förderung kritischen Denkens, ein Mittel zur Selbstermächtigung und zur Stärkung des Selbstbewusstseins sein kann. Unser Ziel ist es daher, die Film- und Medienkompetenz von Kindern und Jugendlichen zu fördern und sie für dieses kreative und künstlerische Medium zu begeistern. Daneben möchten wir ihnen eine Stimme im filmischen Diskurs geben und ihnen demokratische Teilhabe ermöglichen.

Im Rahmen unserer Arbeit sind daher diese film- und medienpädagogischen Unterrichtsmaterialien entstanden. Sie sollen die Inhalte unserer Filmbildungsangebote verstetigen und eine weiterführende Auseinandersetzung mit den einzelnen Filmgewerken im inner- und außerschulischen Bereich ermöglichen. Sie bieten niedrigschwellige Ideen und Anregungen, wie das Medium Film im Unterricht und darüber hinaus praktisch eingesetzt werden kann.

Die Kinderfilmuni Babelsberg ist ein Projekt der Filmuniversität Babelsberg KONRAD WOLF und des Vereins Kinderfilmuniversität e.V. Es bietet in Kooperation mit unterschiedlichen lokalen, regionalen und europäischen Partnern vielfältige, nicht kommerzielle Filmbildungsangebote für Kinder und Jugendliche zwischen 9 und 18 Jahren an. Diese umfassen interaktive Vorträge, Workshops und Exkursionen, die Einblicke in verschiedene Filmberufe ermöglichen. Wir legen großen Wert auf eine inklusive und diversitätssensible Filmbildung, um Barrieren abzubauen und den Zugang zur Hochschulbildung zu erleichtern.

Weitere Informationen zu den Angeboten und Veranstaltungen finden Sie auf unserer Webseite unter www.kinderfilmuni.com und in unserem Newsletter. Anmeldung unter: <https://kinderfilmuni.com/newsletter/>

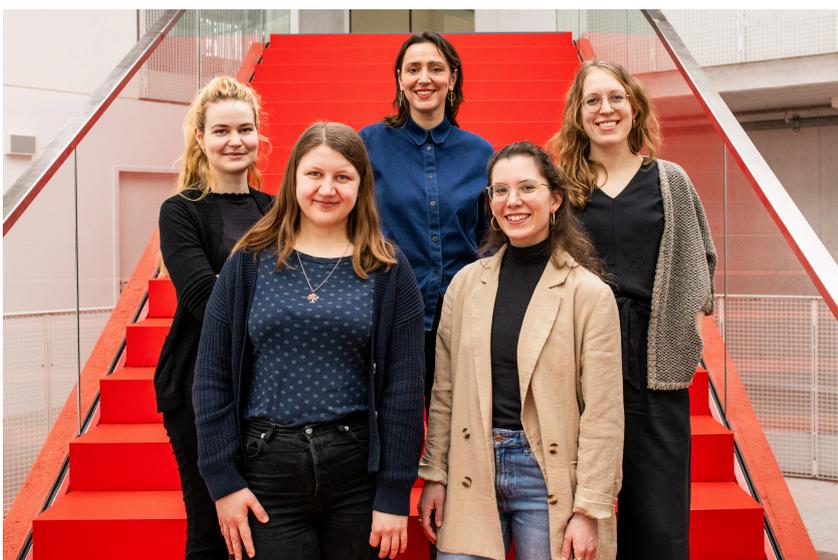


Foto: Dennis Reimann

Viel Spaß mit den film- und medienpädagogischen Unterrichtsmaterialien wünscht das Team der Kinderfilmuni!

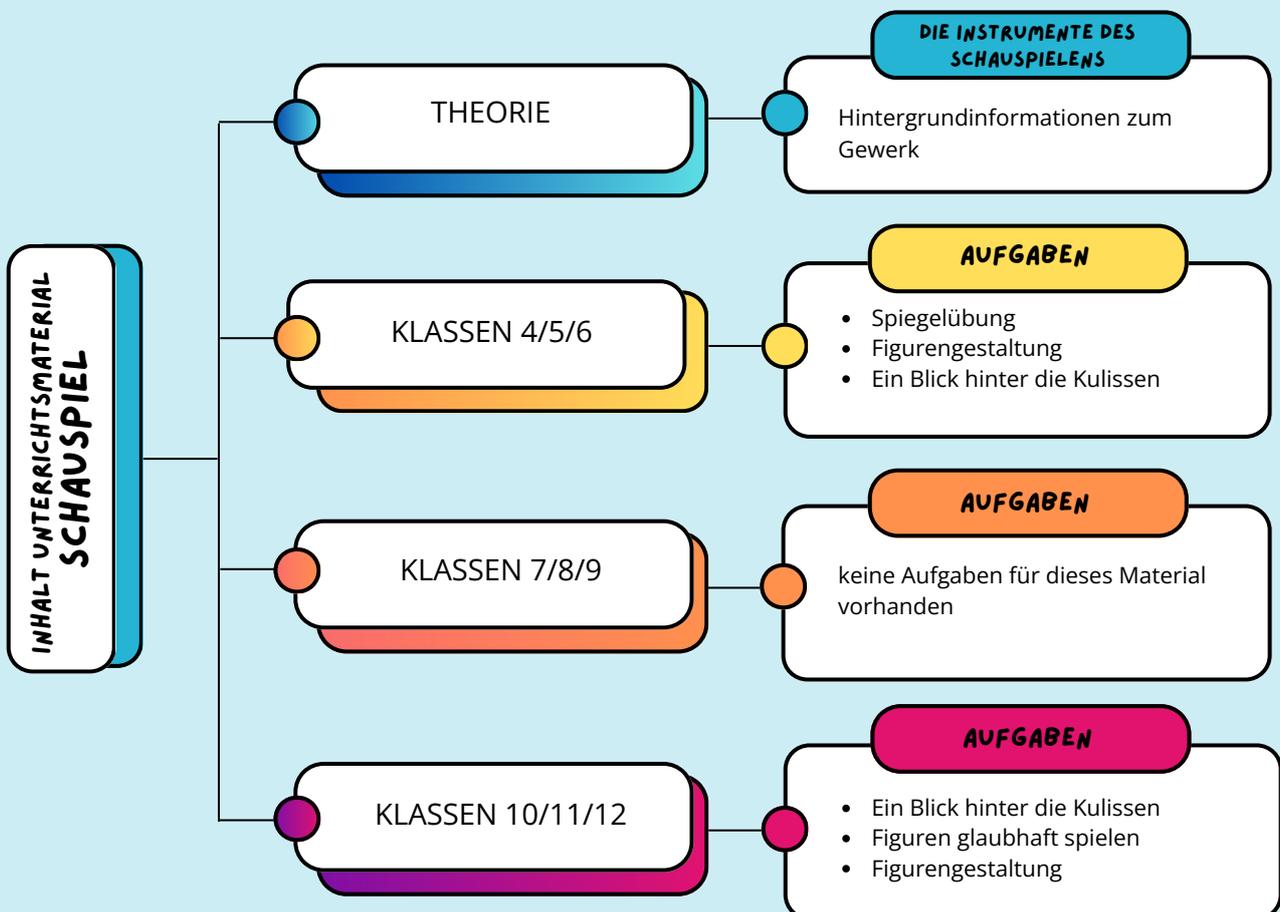
EINFÜHRUNG IN DIE UNTERRICHTSMATERIALIEN

Nach einer theoretischen Einführung in den Bereich werden verschiedene Techniken und Einsatzmöglichkeiten erläutert. Anschließend folgen Übungen und Aufgabenstellungen, die in den Unterricht integriert und von den Schüler*innen anhand praktischer Arbeitsblätter bearbeitet werden können. **Lösungsvorschläge** werden zum Teil bereitgestellt, jedoch nur in begrenztem Maße, um Raum für verschiedene Interpretationen zu lassen und die kreative Auseinandersetzung mit audiovisuellen Medien zu fördern. Die Aufgaben müssen nicht zwingend in ihrer vorgegebenen Reihenfolge oder Vollständigkeit behandelt werden. Stattdessen können sie je nach individuellem Bedarf und Zeitrahmen angepasst, gekürzt oder erweitert werden, um sie optimal in den eigenen Unterricht einzubinden. Am Ende der Unterrichtsmaterialien finden sich relevante Links zu Filmglossaren mit Erklärungen und Definitionen zu Begriffen und Konzepten sowie zu weiterführenden Themen und Artikeln.

STRUKTUR + INHALT DER ACHT UNTERRICHTSMATERIALIEN

Alle Dossiers sind strukturell und inhaltlich gleich aufgebaut.

Nachfolgendes Material beschäftigt sich dezidiert mit dem Handwerk Schauspiel. Es erläutert, welche Werkzeuge und Methoden man beim Schauspiel benötigt, wie man sich einer fiktiven Figur annähern und diese glaubhaft auf der Bühne oder vor der Kamera darstellen kann. In den einzelnen Aufgaben werden die Schüler*innen selbst aktiv und erproben sich als Schauspieler*innen.



THEORIE

DIE INSTRUMENTE DES SCHAUSPIELENS

Der wohl bekannteste Beruf in der Filmwelt ist der des Schauspielers bzw. der Schauspielerin. Schauspiel ist ein künstlerisches Handwerk, ähnlich wie andere Berufe in der Filmbranche, z.B. wie Regie, Montage oder Szenografie (Kulissenbau).

Neben der Aussicht auf Bekanntheit reizt viele vor allem der Spaß daran, immer wieder in verschiedene Rollen zu schlüpfen und fiktive Figuren zum Leben zu erwecken. Damit ist er für viele Menschen nach wie vor ein Traumberuf. Auf den ersten Blick mag es nicht nach harter Arbeit aussehen, aber ist das wirklich so?



Filmuni Summer School
Workshop "Discovering
Acting"
Fotos: Dennis Reimann

1. Talent ist nicht alles

Was braucht man alles, um Schauspieler*in zu werden? Sowas wie ein perfektes Rezept gibt es nicht - im Grunde kann jede*r Schauspieler*in werden. Es gibt aber ein paar Voraussetzungen, die für den Weg auf die Bühne oder an ein Filmset hilfreich sind.

Um überzeugend eine Figur zu spielen, sind nicht nur bestimmte Talente wie Beobachtungsgabe und Einfühlungsvermögen erforderlich, sondern auch handwerkliche Fähigkeiten, Mut und jede Menge Übung. Diese können im Rahmen einer umfassenden Ausbildung erworben werden. Auch eine Portion „darstellerisches Talent“ schadet nicht. Aber vor allem geschieht Schauspiel bis auf wenige Ausnahmen im Austausch mit anderen, das heißt vor allem Teamgeist und der Wille gemeinsam etwas zu schaffen sind gefragt.

Beim Schauspiel sind also verschiedene Fähigkeiten und Eigenschaften von großer Bedeutung, da sie dabei helfen, glaubhafte und fesselnde Darstellungen zu erschaffen, die das Publikum berühren und mitreißen können und die die Geschichte spannend machen.



Fantasie	Schauspieler*innen müssen über eine lebhaftere Fantasie verfügen, um sich in die Welt ihrer Figur hineinversetzen zu können. Sie müssen in der Lage sein, sich vorzustellen, wie es ist, jemand völlig anderes zu sein, und diese Vorstellungskraft nutzen, um ihre Rollen glaubhaft darzustellen.
Einfühlungsvermögen	So bezeichnet man die Fähigkeit, sich in die Gedanken und Gefühle anderer Menschen hineinzuversetzen - also empathisch zu sein. Wer das gut kann, besitzt eine wichtige Fähigkeit, um Schauspieler*in zu werden. Das Einfühlungsvermögen ist entscheidend, um die Emotionen und Motivationen der Figuren zu verstehen und authentisch zu vermitteln. Schauspieler*innen müssen sich in die Gefühle und Gedanken ihrer Figuren einfühlen können, um deren Handlungen und Reaktionen zu interpretieren und zu zeigen.
Mut	Schauspielen erfordert Mut, da es oft bedeutet, sich vor einem Publikum oder vor der Kamera zu präsentieren und sich dabei verletzlich zu zeigen. Schauspieler*innen müssen in der Lage sein, sich zu öffnen und echte Emotionen auszudrücken, selbst wenn sie in einer Rolle verletzlich oder emotional herausgefordert sind.

2. Ziel und Motivation

Im Improvisationstheater und auch bei Filmen sind vor allem die Fragen nach dem Ziel und der Motivation für Schauspieler*innen essentiell, um herauszufinden, WAS die Figur innerhalb der Szene tut und WIE sie es tun würde. Darüber hinaus kann der dramatische Konflikt der Szene herausgearbeitet werden, wenn zwei oder mehr Figuren mit unterschiedlichen Zielen und Motivationen aufeinandertreffen. Je nachdem, wie die Figur im Drehbuch angelegt ist, was für ein Ziel sie verfolgt und welche Motivation ihrem Verhalten zugrunde liegt, eröffnen sich Schauspieler*innen Variationsmöglichkeiten in der Darstellung und Umsetzung.

Ziel	Motivation
<p>Unter ‚Ziel‘ wird ein klar benennbares Ergebnis verstanden, welches die Figur mit ihrem Handeln verfolgt und das ihr Orientierung gibt.</p> <p>Bsp.: Julia will einen Praktikumsplatz im Zoo ergattern, ...</p> <p>Dieses Ziel beeinflusst, WAS Julia in der Szene tut, z.B.: Sie hält eine mündliche Präsentation vor der Zoodirektorin. Je nach der zugrundeliegenden Motivation der Figur kann das WIE jedoch unterschiedlich aussehen:</p> <p>Sie ist euphorisch und benötigt keinen einzigen Blick auf ihre Karteikarten. Danach schüttelt sie der Direktorin überschwänglich die Hand und bedankt sich für die große Chance.</p> <p>Sie ist verhalten und liest von ihren Karteikarten ab. Anschließend legt sie der Direktorin ihr Halbjahrszeugnis vor und betont ihre guten Leistungen in allen Fächern.</p> <p>Sie ist nervös und verhaspelt sich mehrere Male. Danach überreicht sie der Direktorin selbstgebackene Kekse.</p>	<p>Unter ‚Motivation‘ werden die Beweggründe der Figur verstanden, die sie dazu veranlassen, dieses Ziel zu verfolgen.</p> <p>Bsp.: ... weil sie Tiere liebt und überlegt, später einmal Tierpflegerin zu werden.</p> <p>Dabei wird zwischen intrinsischen (inneren) und extrinsischen (äußeren) Beweggründen unterschieden, wobei intrinsische Beweggründe meist eine stärkere Motivation bewirken.</p> <p>... weil sie Tiere liebt und später eventuell Tierpflegerin werden will (intrinsisch).</p> <p>... weil es Vorschrift ist, dass alle 9-Klässler*innen ein zweiwöchiges Schulpraktikum absolvieren müssen (extrinsisch).</p> <p>... weil sie keinen Praktikumsplatz am Theater erhalten hat und der Zoo ihr Plan B ist (ex- und intrinsisch).</p>

3. Der Status als Ausdruck von Machtgefällen

Um in die Haut einer fiktiven Figur zu schlüpfen, ist es unerlässlich, sich nicht nur auf theoretischer Ebene mit ihr zu beschäftigen. Für die Arbeit auf der Bühne oder vor der Kamera ist es ebenso wichtig, den tatsächlichen Raum und die Personen um einen herum aktiv wahrzunehmen und auf die Schauspielpartner*innen zu reagieren.

Ein wichtiger Aspekt für die schauspielerische Partner*innenbeziehung ist der Status.

Darunter wird im Improvisationstheater das Machtgefälle in der Beziehung zwischen zwei Bühnenfiguren verstanden. Kennen Schauspieler*innen den Status der eigenen Rolle, fällt es leichter, das Verhalten der Figur zu entwickeln, denn je nach Status verändern sich auch ihre Sprechweise, Körpersprache und Handlungen.



Hochstatus

Befindet sich eine Figur im Hochstatus, so ist sie der anderen Figur überlegen. Sie dominiert und leitet die Szene, kann also vorgeben, in welche Richtung die Handlung verläuft. Hochstatus kann sich z.B. durch eine selbstbewusste Körperhaltung, eine klare, feste Stimme und Gesten, die Dominanz signalisieren, äußern. Dieser Hochstatus ist häufig durch sozialen Rang begründet; so ist z.B. der/die Chef*in der angestellten Person überlegen.

Doch aufgepasst: Da Status keine immanente und permanente Eigenschaft einer Figur ist, sondern sich immer aus dem Kontext einer Szene erschließt, kann der Status einer Rolle von Szene zu Szene oder sogar innerhalb derselben Szene wechseln. So kann sich z.B. der/die Chef*in gegenüber der angestellten Person im Hochstatus befinden, während er gegenüber dem/der Konzernvorsitzenden einen Tiefstatus einnimmt.

Tiefstatus

Befindet sich eine Figur im Tiefstatus, ordnet sie sich der anderen Figur unter und passt ihr Verhalten an deren Vorgaben an. Tiefstatus kann sich z.B. durch einen unsicheren Stand, eine gebückte Haltung und eine zitternde Stimme ausdrücken. Wir als Zuschauer*innen können die körpersprachlichen Signale und damit den Status einer Figur meist sofort und unbewusst wahrnehmen, da das Prinzip des Status auch im realen Leben existiert und bei jeder Begegnung von Menschen zum Tragen kommt. Dies ist wahrscheinlich auch der Grund, warum wir es gerne sehen, wenn eine eigentlich sozial tiefgestellte Figur einen Hochstatus spielt, wenn sich also z.B. die angestellte Person dem/der Chef*in gegenüber selbstbewusst und überlegen gibt - weil es die real bestehenden sozialen Verhältnisse infrage stellt.

4. Im Subtext verborgen

Der Subtext beim Schauspiel bezieht sich auf die Gedanken, Gefühle, Absichten und Motivationen einer Figur, die in einem Dialog oder einer Szene nicht direkt ausgesprochen werden, sondern zwischen den Zeilen oder unter der Oberfläche liegen. Der Subtext ist das, was eine Figur wirklich meint, auch wenn er oder sie nicht offen darüber spricht. Es ist eine subtile, oft unausgesprochene Ebene der Kommunikation und trägt zur Tiefe und Komplexität einer schauspielerischen Leistung bei.



Im Subtext können z.B. verborgene Gefühle oder geheime Absichten versteckt sein. Eine Figur kann beispielsweise in einem Dialog lachen und fröhlich erscheinen, während im Subtext ihre Unsicherheit oder Angst verborgen liegt. Schauspieler*innen müssen die emotionalen Nuancen erkennen und darstellen. Oder eine Figur kann z.B. eine bestimmte Agenda verfolgen, die sie nicht offenbart. Dies kann in Konfliktsituationen oder bei der Verfolgung persönlicher Ziele besonders wichtig sein. Daneben kann der Subtext auch auf die Vergangenheit einer Figur und auf frühere Erfahrungen hinweisen, die ihre gegenwärtigen Handlungen und Reaktionen beeinflussen und formen. Manchmal steht der Subtext auch im Gegensatz zu dem, was im Text ausgedrückt wird. Dies kann ironische oder humorvolle Effekte erzeugen. Schauspieler*innen müssen den Subtext verstehen und geschickt darstellen, um ihren Figuren Tiefe und Authentizität zu verleihen. Dies erfordert oft ein gründliches Lesen des Skripts, eine genaue Analyse der Figuren und deren Beziehungen zueinander, sowie die Fähigkeit, die subtilen Hinweise im Dialog zu erkennen und auszudrücken. Ein guter Umgang mit dem Subtext kann dazu beitragen, dass eine schauspielerische Leistung realistisch und emotional wirkt.



Siehe dazu auch:

<https://filmlexikon.uni-kiel.de/doku.php/s:subtext-2522>

5. Körper und Stimme als Werkzeuge

Während der Schauspielausbildung werden angehende Schauspieler*innen mit den notwendigen Fähigkeiten ausgestattet, um Figuren auf der Bühne oder vor der Kamera glaubhaft und überzeugend darzustellen. Die Beherrschung von Körper und Stimme, die richtige Artikulation sowie die Entwicklung einer angemessenen Körperhaltung sind dabei wesentliche Bestandteile dieser Ausbildung und tragen zu einer überzeugenden schauspielerischen Leistung bei.

Die richtige Artikulation: Sprech- und Stimmtraining



Schauspieler*innen erhalten während ihrer Ausbildung oder ihres Studiums ein professionelles Stimmtraining, um ihre Stimme zu stärken. Dies umfasst neben der Atemkontrolle auch eine klare Aussprache und der Umgang mit verschiedenen Tonlagen und Lautstärken. Außerdem trainieren sie ihre Artikulation, um deutlich und verständlich zu sprechen. Daneben lernen sie, wie sie ihre Stimme verwenden können, um verschiedene Emotionen und Stimmungen auszudrücken. Dies ermöglicht es ihnen, ihre Figuren überzeugend darzustellen.

Körperhaltung + Ausdruck



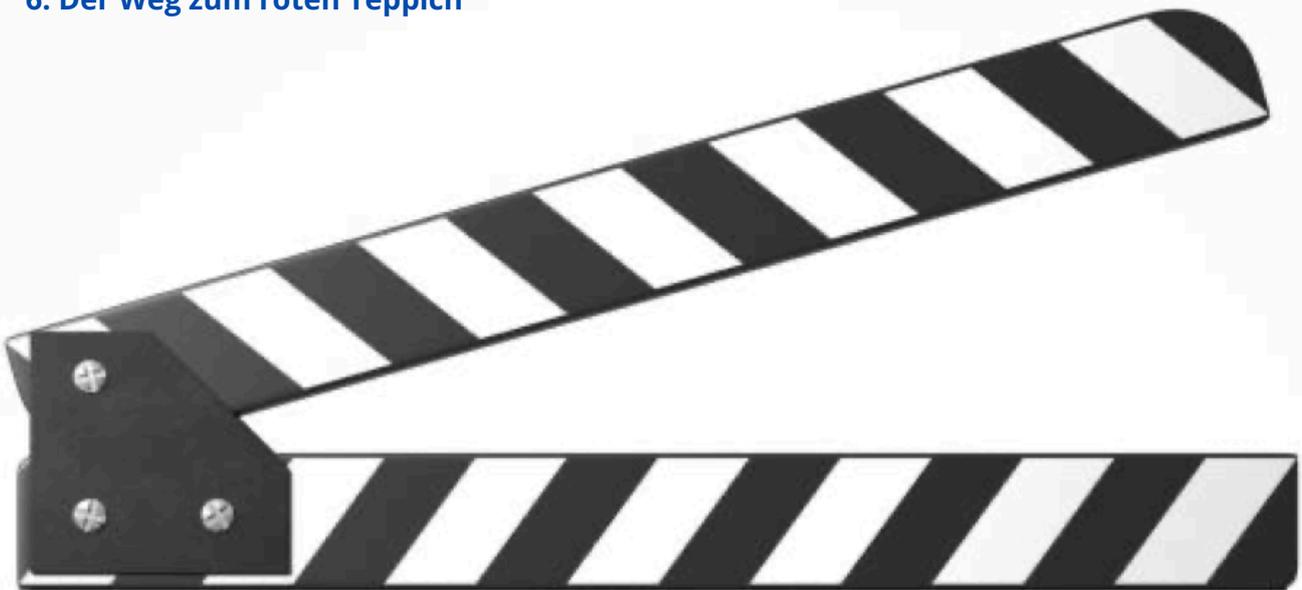
Aber auch die nonverbale Kommunikation ist entscheidend. Denn nicht nur über den Dialog erfahren wir Wichtiges über die Figuren im Film: Auch die Körperhaltung und der physische Ausdruck von Schauspieler*innen tragen dazu bei, eine spannende Geschichte zu erzählen und die Handlung voranzutreiben. Schauspieler*innen lernen während ihrer Ausbildung, wie sie ihren Körper bewusst einsetzen können, um die physische Ausdruckskraft ihrer Figuren zu verstärken. Dies umfasst Gestik, Mimik, Körperhaltung und Bewegung. Die Körperhaltung von Schauspieler*innen kann zudem viel über die Gefühle und Absichten einer Figur aussagen. Eine aufrechte Haltung kann beispielsweise Selbstbewusstsein ausdrücken, während eine gesenkte Schulter auf Trauer oder Unsicherheit hinweisen kann.

Je nach Genre oder Inhalt eines Films sind choreografierte Bewegungen – wie z.B. Kampf- oder Tanzszenen – erforderlich, um die Handlung voranzutreiben. Diese müssen präzise einstudiert und sicher ausgeführt werden. Dafür benötigen Schauspieler*innen viel Geschick und eine gute körperliche Fitness und Ausdrucksfähigkeit. Ein anderes Stichwort ist: Kontrolle. Diese ermöglicht es Schauspieler*innen, präzise und konsistente Bewegungen auf der Bühne oder vor der Kamera auszuführen.

„Man muss Präsenz zeigen auf der Bühne.“
- Anna Kurek, Filmuni-Dozentin



6. Der Weg zum roten Teppich



Casting

Schauspieler*innen haben bei einem Casting für einen Film die Gelegenheit, ihr schauspielerisches Talent zu zeigen und sich für eine bestimmte Rolle zu bewerben. Hier folgt eine typische Abfolge und Beschreibung dessen, was sie bei einem Filmcasting erwartet:

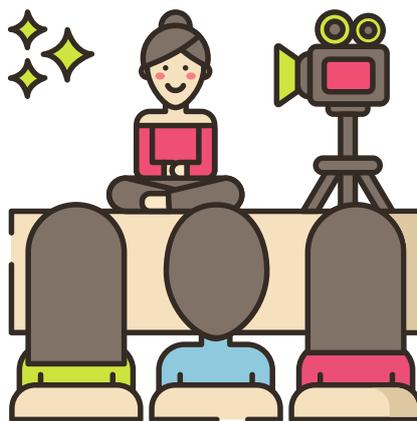
Schauspieler*innen werden normalerweise durch ihre Agenten oder durch öffentliche Ankündigungen auf Castings aufmerksam. Sie erhalten eine Einladung, die Details zum Castingtermin und -ort sowie zur zu besetzenden Rolle enthält. Bevor das Casting stattfindet, bereiten sich Schauspieler*innen gründlich vor. Dies beinhaltet das Lesen des Skripts oder der ausgewählten Szenen, um ein Verständnis für die Rolle zu entwickeln. Sie lernen ihren Text auswendig und arbeiten an der Interpretation der Figur. Bei der Audition sind verschiedene Vertreter*innen der Gewerke anwesend, u.a. die Casting Direktion, Regie und Produktion. Die Schauspieler*innen führen normalerweise eine oder mehrere Szenen aus dem Skript auf, die speziell für das Casting ausgewählt wurden. Die Casting-Crew beobachtet und bewertet die schauspielerische Leistung und die Eignung für die Rolle. Während des Castings können die Casting-Direktor*innen Regieanweisungen geben und die Schauspieler*innen bitten, die Szene auf verschiedene Weisen zu interpretieren oder Anpassungen vorzunehmen.



Casting

Dies dient dazu, ihre Flexibilität und die Fähigkeit zu testen, Anweisungen anzunehmen und sich anzupassen. In einigen Fällen werden sie gebeten, Szenen mit anderen zu lesen, um die Chemie zwischen den Darstellenden zu überprüfen und zu sehen, wie sie in Interaktion miteinander agieren. Wenn die Person besonders gut zu der Rolle passt, kann sie zu einem Callback eingeladen werden. Dabei handelt es sich um ein weiteres Vorsprechen, bei dem sie möglicherweise mit anderen potenziellen Darsteller*innen oder gegenüber der endgültigen Besetzung getestet wird. Schließlich wird die Entscheidung getroffen, wer die Rolle erhält. Dies kann einige Zeit dauern, da auch andere Aspekte wie Budget und Zeitplan berücksichtigt werden müssen. Die gewählten Schauspieler*innen werden benachrichtigt und erhalten Informationen über Vertragsverhandlungen, Dreharbeiten und andere Details.

> Das Casting für einen Film kann ein anspruchsvoller Prozess sein, bei dem Schauspieler*innen nicht nur ihre schauspielerischen Fähigkeiten, sondern auch ihre Professionalität und ihr Engagement zeigen müssen. Es ist wichtig, geduldig und positiv zu bleiben, da nicht jedes Vorsprechen (engl. *audition*) zu einer Rolle führt, aber jede Erfahrung kann zu persönlichem Wachstum und Verbesserung führen.



Vorbereitung auf den Dreh

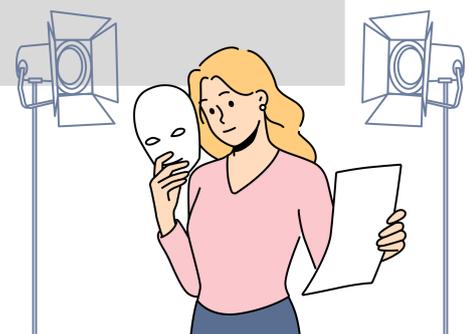
Wenn man die Jury beim Vorsprechen überzeugen konnte, erhält man die Rolle im Film. Hurra! Nach einem erfolgreichen Casting folgen mehrere Schritte und Verpflichtungen, die Schauspieler*innen in der Regel durchlaufen.

Nachdem sie für eine Rolle ausgewählt wurden, beginnen in der Regel die Vertragsverhandlungen mit den Filmproduzent*innen. In diesen Verhandlungen werden Details wie die Bezahlung, die Dauer des Engagements, die Arbeitsbedingungen und andere vertragliche Vereinbarungen festgelegt. Sobald der Vertrag unterzeichnet ist, beginnt die intensive Vorbereitungsphase. Dies umfasst das Lesen des Skripts, die Analyse der Rolle, das Erlernen der Texte und das Eintauchen in die Welt der Figur. Schauspieler*innen führen zudem oft Hintergrundrecherchen durch, um ihre Figuren authentisch darstellen zu können. Während der Proben mit den anderen Darsteller*innen wird die Inszenierung entwickelt, die Abläufe festgelegt und die schauspielerische Leistung verfeinert. Dies ist eine intensive Phase, in der viele kreative Entscheidungen getroffen werden. Neben den Schauspielproben sind Kostüm- und Maskenproben Teil der Drehvorbereitung, z.B. wenn ein Kostüm extra für die Rolle im Film angefertigt wird. Dabei werden ihre Körpermaße von Kostümbildner*innen genommen, damit das Kostüm bis zum Drehstart passend geschneidert werden kann. Außerdem werden Requisiten zusammengetragen, die die Figuren visuell zum Leben zu erwecken.

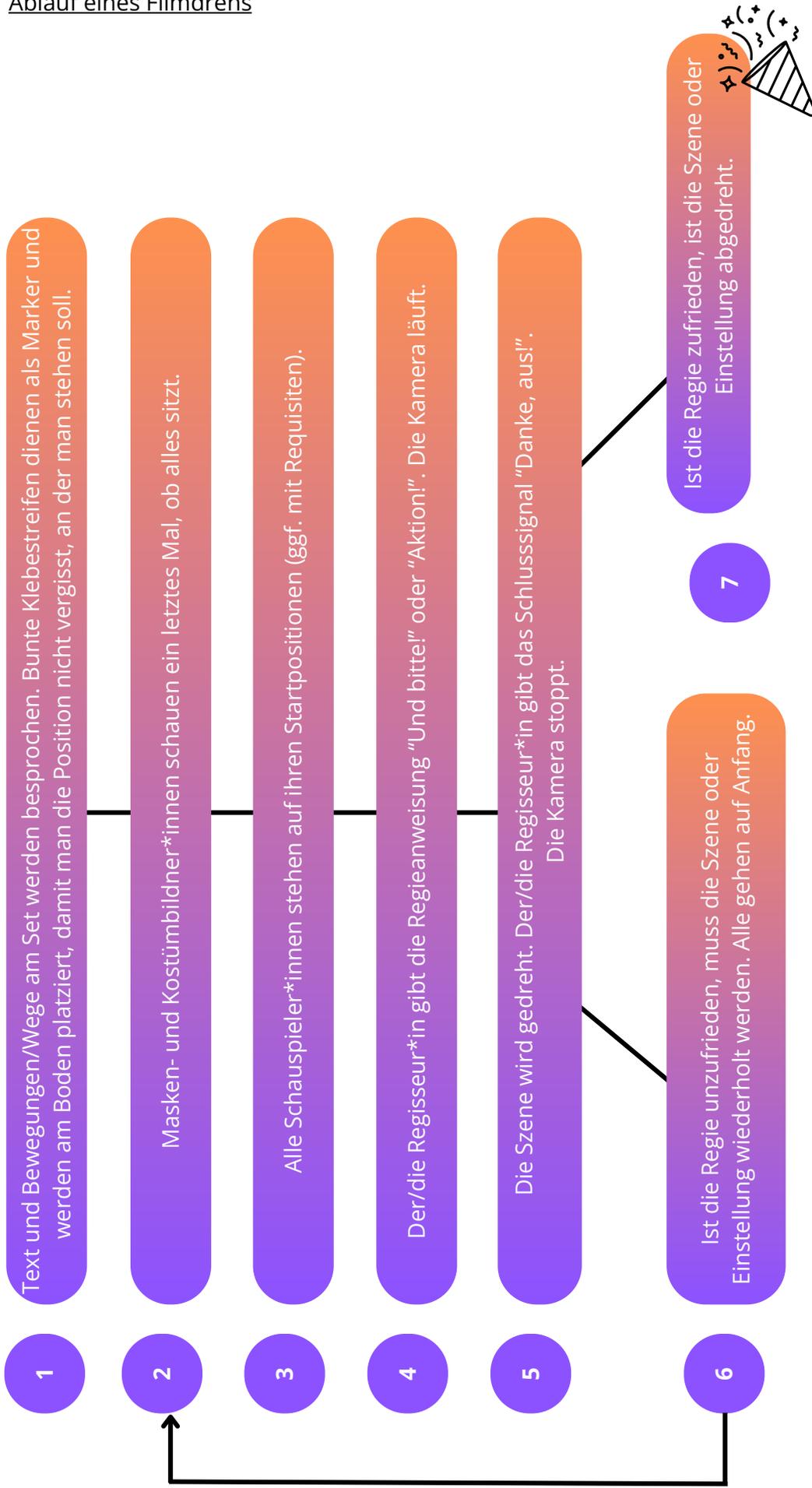
Dreh

Die Arbeit beim Filmdreh ist sehr vielfältig und verlangt von den Schauspieler*innen Konzentration, Engagement und Spontaneität. Während der Dreharbeiten passen Schauspieler*innen ihre Darstellung kontinuierlich an und arbeiten eng mit den Regisseur*innen oder dem Regieteam zusammen. Dabei wird ihr Feedback berücksichtigt, und Anpassungen werden vorgenommen, damit die Figuren noch authentischer und lebendiger erscheinen.

Oft werden Szenen in einer anderen Reihenfolge, als im Drehbuch steht, gedreht, und sie müssen häufig wiederholt oder umgeschrieben werden. All das hat nicht immer etwas mit der Leistung der Schauspieler*innen zu tun. Manchmal funktioniert z. B. eine Kamerabewegung nicht, oder ein Scheinwerfer geht kaputt. In diesem Fall muss alles erneut gefilmt werden. Für Schauspieler*innen sieht der typische Ablauf beim Filmdreh so aus:



Ablauf eines Filmdrehs



Nach dem Dreh

Sobald alle Szenen abgedreht wurden, ist ein Großteil der Arbeit von Schauspieler*innen fertig. Während der Film am Computer nachbearbeitet und geschnitten wird, kann es jedoch sein, dass sie erneut gebraucht werden. Spielt man eine Hauptrolle, gibt es nach dem Dreh noch viel zu tun. Häufig werden in einem Tonstudio z. B. Dialoge (z.B. das „Voice-Over“) ergänzt oder Synchrontexte gesprochen. Außerdem macht man Werbung für den Film. Dazu zählen Interviews für die Presse (z. B. Zeitungen oder Fernsehen). Bei großen Kinofilmen muss man in der Regel noch Fotos (häufig im Kostüm) machen. Diese Bilder werden benutzt, um z. B. ein Filmplakat zu gestalten. Oft steht der Name von den bekanntesten Schauspieler*innen groß darauf. Erst nach der Kinopremiere, wo man über den roten Teppich läuft und Interviews für Journalist*innen gibt, ist die Arbeit am Film vollständig beendet.

Abschluss des Projekts

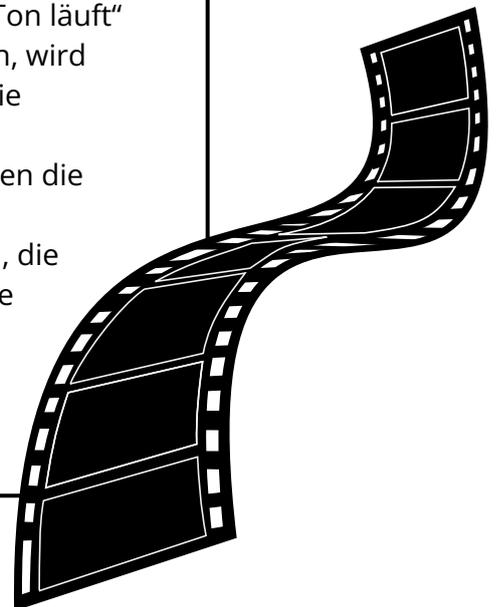
Nach Abschluss der Dreharbeiten suchen Schauspieler*innen sich ein neues Projekt; bei Fortsetzungen und Serien geht es direkt weiter.



Kommandos erleichtern die Kommunikation am Set. Hier die wichtigsten im Überblick:

- „Auf Anfang“ = Schauspieler, Ton und Kamera gehen auf ihre Anfangsposition
- „Ruhe bitte“ = alle Anwesenden schweigen
- „Kamera“ = der Kameramann / die Kamerafrau schaltet die Kamera ein und erwidert: „Kamera läuft“
- „Ton“ = der Tonmann / die Tonfrau schaltet das Tongerät ein, wenn extern Ton aufgenommen wird und erwidert: „Ton läuft“
- (Wenn Ton und Bild getrennt aufgenommen werden, wird vom Kameraassistenten die Klappe geschlagen und die Nummer des Takes angesagt)
- „Bitte“ = drei oder vier Sekunden warten, dann fangen die Darsteller*innen an zu spielen
- „Danke“ = die Darsteller*innen hören auf zu spielen, die Kamera wird ausgeschaltet, ggf. werden Spezialeffekte ausgeschaltet

Quelle: <https://filmdeinfilm.de/tipps-tricks/dreh/>



AUFGABEN

Für Lehrkräfte + Lösungen

ALLGEMEINE DIDAKTISCHE HINWEISE

Dieses Kapitel hält eine breite Auswahl an Aufgaben und Übungen bereit, die vielfältige Möglichkeiten zur vertieften Auseinandersetzung mit dem Medium Film und den einzelnen Gewerken bieten. Die Aufgaben sind für verschiedene Fächer konzipiert und verfolgen die Grundsätze der Aktiven Medienarbeit und der Handlungsorientierten Medienpädagogik. Sie tragen dazu bei, die Medien-/Bildkompetenz und -kommunikation der Lernenden sowohl innerhalb als auch außerhalb des Schulunterrichts zu fördern und unterstützen die Schüler*innen in ihrem eigenverantwortlichen, selbstbestimmten und autonomen Lernen sowie in ihrer individuellen Entwicklung.

Die Aufgaben adressieren verschiedene Kompetenzbereiche gemäß des Orientierungs- und Handlungsrahmens für die Filmbildung in der Schule. Die Schüler*innen lernen filmspezifische Termini kennen und erwerben Wissen über die einzelnen Gewerke. Sie berücksichtigen unterschiedliche Lernstufen der Schüler*innen und fördern die Kompetenzbereiche Filmanalyse, Filmproduktion und Präsentation, Filmnutzung und Film in der Mediengesellschaft, sowie Kreativität und künstlerischer Ausdruck. Darüber hinaus tragen sie zur Auseinandersetzung mit Film als eine bedeutsame Kunst- und Kommunikationsform bei und helfen Schüler*innen im Prozess der Meinungsbildung und kritisch-reflexiver Auseinandersetzung mit dem Medium.

Sie eignen sich generell für die Primarstufe sowie für die Sekundarstufe I und II.

SYMBOLE

Die Symbole beziehen sich immer auf die komplette Aufgabe.



Dauer



Schwierigkeit



Material



Ziel / Kompetenz-
gewinn



Ergebnis



Info / Hinweis

LEGENDE

Einzelarbeit (EA)
Partnerarbeit (PA)
Unterrichtsgespräch (UG)
Gruppenarbeit (GA)
Plenum (PL)



Hinweis: Im Material finden sich Links zu externen Webseiten und Videoplattformen wie z.B. Youtube. Diese beinhalten u.U. Werbung. Bevor Sie den Schüler*innen die Clips zeigen, stellen Sie sicher, dass sie keine Werbung beinhalten.

AUFWÄRMÜBUNGEN FÜR ALLE KLASSEN GEEIGNET

AUFWÄRMÜBUNGEN

Bevor es richtig los geht mit dem Schauspielen, ist es wichtig die Stimme und den Körper aufzuwärmen. Die nachfolgenden Stimm- und Sprechübungen dienen dazu, einen Einklang mit Körper und Stimme zu finden und den Atem- und Mundraum zu lockern und zu weiten. Ziel ist es, eine natürliche Atmung und ein gutes Stimmvolumen zu erreichen, damit die Schauspielleistung überzeugend wirkt.

Bitte Sie die Schüler*innen sich im Kreis aufzustellen oder wahlweise im Raum zu verteilen, sodass sie eine aufrechte Haltung einnehmen können und Platz für die Übungen haben. Führen Sie nun folgende Aufwärmübungen mit den Schüler*innen durch, indem Sie sie zuerst ansagen und selbst vormachen. Dann sind die Schüler*innen an der Reihe. Die Übungen müssen nicht in der unten stehenden Reihenfolge ausgeführt werden, sondern können je nach Bedarf und zeitlichen Kapazitäten ausgewählt werden. Pro Übungen empfiehlt es sich, mindestens zwei bis drei Minuten einzuplanen.

Aufwärm-übung #1: Immer locker bleiben!

1. Macht große Kaubewegungen, als hättet ihr eine riesige Kartoffel im Mund. Macht dazu die Geräusche: Mmmhhh, Jamjemjimjomjum. Die Stimme kann hierbei schön tief sein.
2. Lippen flattern lassen. Brrrr
gerne auch gefolgt von einem Vokal: Brrra, Brrre, Brrri, Brrro, Brrru, Brrrä, Brrrö, Brrrü, Brrrei, Brrreu, Brrrau
3. Zungengymnastik: Zunge raustrecken: nach unten, oben, zu beiden Seiten
4. Sprechübung: Balala Balala Balalalala, Balale Balale Balalelele, Balali Balalali Balalilili (und mit den weiteren Vokalen: o, u, ä, ö, ü, ei, eu, au). Versucht hierbei die Lautstärke zu variieren von laut nach leise und wieder zurück. Achtet darauf den Mund offen zu lassen und die "lalala"s nur durch die deutliche Zungenbewegung zu formen.

Aufwärm-übung #2: Schnalze mit der Zunge

- Ein Ziel im Stimmtraining ist eine klare Artikulation. Eine starke Zungenmuskulatur ist deshalb wichtig für das Sprechen. Schnalze daher ein paar Mal mit der Zunge. Das stärkt sie nämlich auf Dauer. Schnalzen bedeutet folgendes:
1. Deine Zungenoberseite „klebt“ am oberen Gaumen.
 2. Mit einem „Klack“ lässt du die Zunge schnell nach unten fallen.
- Jetzt sollte sofort ein sogenannter Schnalzlaut entstehen. Wenn du diese Übung oft genug machst, wird deine Zungenmuskulatur immer stärker und damit auch flexibler. Je flexibler deine Zunge, desto besser ist deine Artikulation.

**Aufwärm-
übung #3:
Bloß nicht
versprechen**

Zungenbrecher helfen die deutliche Aussprache zu üben und die Zunge zu lockern. Hier zwei Beispiele:
a) Brautkleid bleibt Brautkleid und Blaukraut bleibt Blaukraut
b) Der Cottbuser Postkutscher putzt den Cottbuser Postkutschkasten.

**Aufwärm-üb-
ung #4: Laut
und
deutlich!**

Manche Menschen sind einfach mit einer lauten Stimme ausgestattet, für andere ist es unglaublich schwer, ihr komplettes Stimmvolumen nutzen zu können. Diese Übungen können ein wenig helfen. Vor allem wenn sie zusammen mit den anderen Übungen gemacht werden. Denn wer deutlich spricht, muss nicht mehr so laut sprechen, wie jemand, der leise vor sich hin nuschelt.

1. Für lautes Sprechen ist die richtige Atmung entscheidend. Deine Kraft sollte aus dem Bauch kommen und es darf keine Spannung bzw. ein Kratzen im Hals entstehen. Versuche Bauchatmung zu erlernen. Dies passiert nicht von einem Tag auf den anderen, aber man kann es überall üben und es hilft enorm.

2. Sprich einen beliebigen Text mehrfach hintereinander. Versuche jedes Mal etwas lauter zu werden und achte darauf, ab welcher Lautstärke ein Kratzen im Hals spürbar wird. Versuche ganz gezielt in derselben Lautstärke zu sprechen ohne im Hals drücken zu müssen.

3. Wenn du sprichst, stelle dir vor, dass du noch jemanden erreichen musst, der hinter der Wand des Zimmers steht. Du wirst automatisch lauter und deutlicher sprechen.

**Aufwärm-
übung #5:
Körper und
Stimme im
Einklang**

- "Baum im Wind": Die Arme heben und ausatmen (beim Ausatmen ein langes "huh" sprechen)
- "Recken am Morgen": sich recken und strecken und dabei laut gähnen
- "Gesicht wecken": Die Wangenknochen ausstreichen, auch dabei gähnen
- "O" singen, dabei den gesamten Körper bewegen, bis man die angenehmste Lage gefunden hat
- "Mmmh" summen und die Tonlage nach unten ausschleifen lassen
- "Lippen schlabbern": Laut ein "B" auf den Lippen vibrieren lassen.

Bei dieser Übung sucht sich der Körper von allein eine angenehme Stimmlage, die so genannte Indifferenzlage. In diesem Tonbereich wird die Stimme nur gering belastet und eine optimale Klangqualität erreicht.

**Aufwärm-übung #6:
Äußerungen
akkurat
artikulieren**

Sprecht diese Begriffe betont deutlich hintereinander aus.

Ich-Laut und Ach-Laut in einem Wort: Nachricht, Lichtdocht, Buchzeichen, Kuchenblech

Konsonantenhäufungen: Daten – Taten, Dante – Tante, Tuft – Duft, Tannenduft – Donautal; Postbote, Paddelboot, Bleiplatte, gebrauchter Pflug blitzt; Froschschenkel; Vetternwirtschaft, Fichtenwald; Budapest, Bosphorus, Berlin-Panckow, Gebäck – Gepäck; Gelsenkirchen, Gemeckere, Gulaschkanone.

Konsonatenverbindungen: auffliegen – aufliegen auflassen – auf Flaschen weit tragen – weitragend auflachen – auf flachen Nachttisch – Nachttisch transzendent Eifersuchtsszene Milchmischgetränke...

Vokale i – ü: im Trüben fischen, immergrün, unterirdisch, überirdisch

Vokale e -ä: ebenmäßig, Leberkäse, Räderwerk, Sägemehl

Vokale ö -e: Öse – Esel, Ehre – Öre, Äffchen – öffnen

Diphthonge (Umlaute): Eichbäume, Taubheit, aufbäumen

**Aufwärm-übung #7:
Klopfe
deinen
Körper aus**

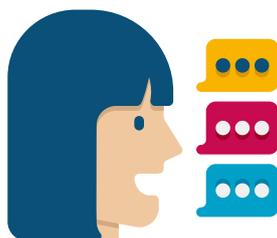
Wichtig für eine gute Stimme ist außerdem eine lockere Haltung. Eine lockere Haltung bedeutet das Einnehmen einer entspannten aufrechten Körperhaltung im Stehen oder Sitzen.

Folgende Aufwärmübung soll dabei helfen, den Körper zu lockern.

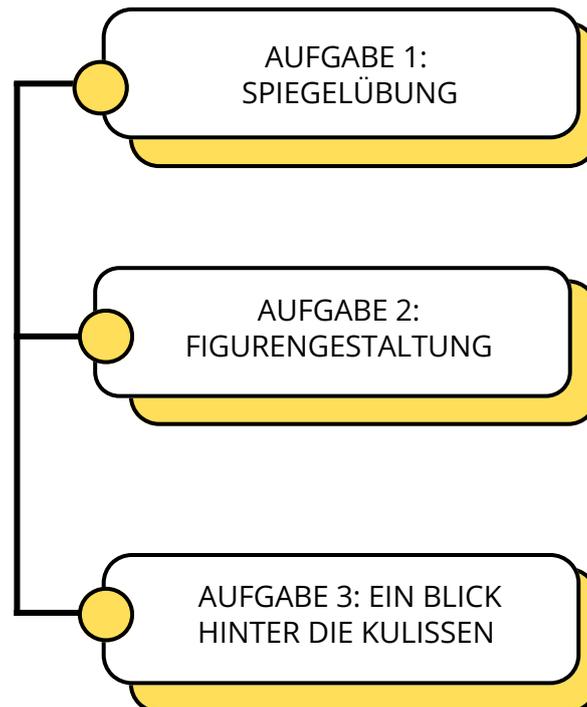
Die Übung nennt sich „Ausklopfen“. Das tut nicht nur deiner Stimme gut, sondern entspannt auch dich (bzw. deinen Geist). Klopfe deinen Körper einmal nach und nach ab. Das heißt also, du nimmst deine flache Innenhandfläche und klopfst damit auf die jeweilige Stelle deines Körpers. Geh dabei folgendermaßen vor:

1. Fang an bei deinen Schultern.
2. Gehe über deine Arme und Hände zurück über die Arminnenseite hin zu deiner Brust. Mach das mit beiden Armen.
3. Klopfe nach unten über deinen Bauch zu deinen Beinen bis zu deinen Füßen.
4. Gehe mit deinen Handflächen nun von den Füßen in Richtung Gesäß.
5. Am Ende landest du über den Rücken wieder in der Ausgangsposition bei deinen Schultern.

Mach diese Übung 2-mal.



KLASSEN 4/5/6



Folgende Übungen können in den Unterricht integriert werden, um die Schüler*innen bei der Vorbereitung auf einen Filmdreh vorzubereiten. Die Aufgaben bauen nicht aufeinander auf, sondern können einzeln und unabhängig voneinander bearbeitet werden.

Achtung: Für diese Übungen gibt es keine Lösungsvorschläge, da die Darstellung und Interpretation einer Figur von Schüler*in zu Schüler*in variieren kann. Die Schüler*innen sollen keinem eindeutigen Schema folgen, sondern die Übungen individuell und auf kreative Weise bearbeiten können.

AUFGABE 1: SPIEGELÜBUNG

(PA) Bei dieser Aufgabe geht es darum, die Bewegungen seines Gegenübers zu imitieren.



ca. 10 - 15 min



einfach



- Unterrichtsmaterialien für Schüler*innen - Arbeitsblatt S. 2
- zweiter Raum/genügend Platz zum Durchführen der Übung



- Körperwahrnehmung trainieren

Ablauf

Die Schüler*innen suchen sich jeweils eine*n Partner*in und stellen sich gegenüber auf. Eine Person beginnt und führt eine langsame Bewegung aus. Der*die andere muss die gleiche Bewegung ausführen (wie ein Spiegelbild). Nach einer gewissen Zeit wird gewechselt. Die Schüler*innen setzen ihren kompletten Körper ein und führen kreative Bewegungen aus, indem sie den gesamten Raum nutzen, der ihnen zur Verfügung steht. Wichtig ist, dass die Bewegungen so langsam gemacht werden, dass die andere Person sie nachvollziehen und gleichzeitig ausführen kann. Wenn die Paare etwas eingespielter sind, können neben statischen Bewegungen am selben Platz, auch kleine dynamische Bewegungsabläufe vollzogen werden.

Die Spiegelübung fördert die Schüler*innen in verschiedenen Bereichen der persönlichen und zwischenmenschlichen Entwicklung. Durch das Beobachten des Partners oder der Partnerin und das Koordinieren der eigenen Bewegungen lernen die Schüler*innen das Zusammenspiel in einer Paarsituation. Sie verbessern ihre Körperbeherrschung und ihr Gedächtnis und lernen, kreativ zu sein und ihren Körper bewusst zu steuern. Außerdem werden mithilfe der Aufgabe Wiederholungsabläufe geübt.

Als Inspiration können Sie folgende Adjektive oder Anweisungen für die Bewegungen oder Gesten reingeben:

- freudig
- stolz
- ruhig
- kraftvoll
- müde
- sanft
- verspielt
- elegant
- humorvoll
- dynamisch



Ein freudiger oder stolzer Moment kann beispielsweise mit einer energetischen und ausdrucksstarken Bewegung betont werden, während eine ruhige Bewegung eher für eine nachdenkliche oder melancholische Stimmung geeignet ist. Die Wahl der Bewegung kann einen großen Einfluss auf die Wirkung des Moments haben und sowohl die Botschaft als auch die Emotionen, die sie vermittelt, verstärken.



Fotos: Silvia Last, Präsenzstelle Prignitz

AUFGABE 2: FIGURENGESTALTUNG

(PA) In dieser Aufgabe nutzen die Schüler*innen ihre Kreativität und Vorstellungskraft, um eine fiktive Filmfigur zu erschaffen. Es kann das Arbeitsblatt im Unterrichtsmaterial für Schüler*innen auf den Seiten 3 und 4 verwendet werden.



ca. 10 - 15 min
(ohne optionale Aufgabe)



mittel



- Unterrichtsmaterialien für Schüler*innen - Arbeitsblätter S. 3 - 4



- kreative Vorstellungskraft der Schüler*innen fördern
- Fähigkeit zur Charakterentwicklung für filmische Kontexte stärken



- Konzeption einer fiktiven Figur für einen Film

Durchführung

Fordern Sie die Schüler*innen dazu auf, in Partnerarbeit eine fiktive Figur für einen Film zu entwickeln. Weisen Sie darauf hin, dass die Figur in einem erfundenen Film vorkommen wird und bestimmte Eigenschaften aufweisen sollte, um das Publikum zu fesseln und eine spannende Handlung zu erzählen. Erklären Sie die unten aufgeführten Anforderungen an die Figur und unterstützen Sie die Schüler*innen in der Umsetzung.

Anforderungen an die Figur:

1. **Charaktereigenschaften:** Die Schüler*innen sollen die grundlegenden Charaktereigenschaften ihrer Figur beschreiben. Sie überlegen, ob die Figur introvertiert oder extrovertiert ist, mutig oder schüchtern, optimistisch oder pessimistisch, usw.
2. **Hintergrundgeschichte:** Die Schüler*innen entwickeln eine Hintergrundgeschichte für ihre Figur. Woher kommt sie? Welche Ereignisse haben ihr Leben geprägt? Gab es besondere Erfahrungen oder Herausforderungen, die die Figur gemeistert hat?
3. **Ziel oder Motivation:** Die Schüler*innen definieren das Ziel oder die Motivation ihrer Figur. Was treibt sie an? Welche Träume oder Ambitionen hat sie? Diese Zielsetzung sollte zur Entwicklung einer spannenden Handlung beitragen.
4. **Beziehungen zu anderen Figuren:** Die Schüler*innen überlegen, wie ihre Figur mit anderen Figuren im Film interagieren würde. Gibt es Freund*innen, Rival*innen, Verbündete oder Antagonist*innen? Wie gestaltet sich die Dynamik zwischen ihrer Figur und den anderen Charakteren?
5. **Besondere Fähigkeiten oder Schwächen:** Die Schüler*innen überlegen, ob ihre Figur besondere Fähigkeiten oder Schwächen hat. Dies könnte magische Kräfte, technisches Geschick, emotionale Sensibilität oder physische Herausforderungen umfassen.
6. **Entwicklungspotenzial:** Die Schüler*innen überlegen, wie sich ihre Figur im Verlauf des Films entwickeln könnte. Gibt es einen persönlichen Wachstumsprozess oder eine Veränderung in ihrer Weltsicht?

Es können auch Zeichnungen oder Skizzen hinzugefügt werden, um die visuelle Vorstellung der Figur zu unterstützen.



Erklärung

Erklären Sie bei Bedarf die Begriffe:

fiktiv fik|tiv <Adj.>

nur angenommen; erdacht, erdichtet, frei erfunden (Duden)

OPTIONAL: PRÄSENTATION DER FIKTIVEN FIGUR VOR DER KLASSE

(PA/PL) Nachdem die Schüler*innen ihre fiktive Filmfigur erstellt haben, nehmen sie ihre Rolle ein und spielen diese vor der Klasse.

Tipps an die Schüler*innen zur Präsentation der fiktiven Filmfigur vor der Klasse:

- Wie bewegt sich eure Figur? Wie ist ihr Ausdruck, ihre Gestik und Mimik?
- Probiert verschiedene Stimmen aus. Welche Stimmlage oder Tonhöhe passt am besten zur Persönlichkeit eurer Figur?
- Erzählt ein paar wichtige Details zur Hintergrundgeschichte eurer Figur.
- Was treibt eure Figur an? Welche Ziele und Motivationen hat sie?
- Stellt die Beziehungen eurer Figur zu anderen Charakteren vor. Wie ist ihr Verhältnis zu anderen Figuren im Film?
- Was sind besondere Fähigkeiten oder Schwächen eurer Figur?
- Wie entwickelt sich eure Figur im Laufe des Films?
- Beantwortet Fragen der Klasse, um zusätzliche Einblicke zu gewinnen und eurer Figur mehr Tiefe zu verleihen.



AUFGABE 3: EIN BLICK HINTER DIE KULISSEN

(PL/EA) Die Schüler*innen erhalten in dieser Aufgabe einen Blick hinter die Kulissen eines Films und erfahren mehr über den Arbeitsalltag von Schauspieler*innen.



ca. 10 - 15 min



mittel



- Unterrichtsmaterialien für Schüler*innen - Arbeitsblätter S. 5
- Internetzugang
- Beamer / Whiteboard



- verschiedene Aspekte der Filmproduktion kennenlernen
- Prozesse und Zusammenarbeit am Set verstehen lernen
- Wertschätzung für die Schauspielkunst und die Vielfalt der Berufe im Filmgeschäft fördern
- Hörverstehen üben



- Einblick in den Arbeitsalltag von Schauspieler*innen am Filmset



Disney Deutschland: *DIE WILDEN KERLE* - Featurette: Ein Tag am Set - Disney HD
Quelle: <https://tinyurl.com/2h4t86za>

Durchführung

Fragen Sie die Schüler*innen, wer den Film alles kennt und klären Sie ggf. Fragen. Schauen Sie gemeinsam mit der Klasse das Video "DIE WILDEN KERLE - Featurette: Ein Tag am Set" an. Bitten Sie die Schüler*innen aufmerksam zuzuhören und sich ggf. erste Notizen zu machen. Bitten Sie die Schüler*innen anschließend die Fragen auf dem Arbeitsblatt (siehe Unterrichtsmaterial für Schüler*innen auf Seite 5) zu beantworten. Besprechen Sie danach die Fragen im Plenum. Die anschließende Diskussion hilft dabei, das Gelernte zu vertiefen.

- **Wie sieht ungefähr ein Tag für die Schauspieler*innen bei den WILDEN KERLEN aus?**

Ein typischer Tag beginnt mit dem Weckerklingeln. Zuerst wird aufgestanden, gefrühstückt und Zähne geputzt. Manchmal hat man noch Zeit für andere Dinge. Dann steigen alle in den Bus und die Kinderbetreuer*innen bringen die jungen Schauspieler*innen zum Set. Dann ist Zeit für die Maske und Kostüm: Die Haare werden hergerichtet, die Kinder ggf. geschminkt und Kostüme angezogen. Danach kann's losgehen!

- **Wann beginnt ein Drehtag?**

Bevor der Dreh beginnt, wird die Szene nochmal besprochen und geprobt. Der Text und die Bewegungsläufe werden einstudiert. Dann werden die Einstellungen so lange gedreht, bis alles perfekt sitzt!

- **Wann ist eine Szene gut, laut Regisseur Joachim Masannek?**

Wenn die Darsteller*innen ihre Figuren so glaubhaft spielen, dass der Regisseur gar nicht mehr merkt, dass das alles gar nicht echt ist, sondern denkt, das passiert in Wirklichkeit.

- **Wie gefällt den Darsteller*innen das Schauspielen?**

Sie sagen, Schauspielen macht super viel Spaß und ist ziemlich cool, aber es ist auch total anstrengend und man muss sich darauf vorbereiten.

- **Wer von den Schüler*innen könnte sich vorstellen, auch mal zu schauspielern und vor der Kamera zu stehen? Warum?**
- **Fragen Sie die Schüler*innen, was man alles gut können muss, um vor der Kamera zu stehen und eine Figur glaubhaft spielen zu können?**

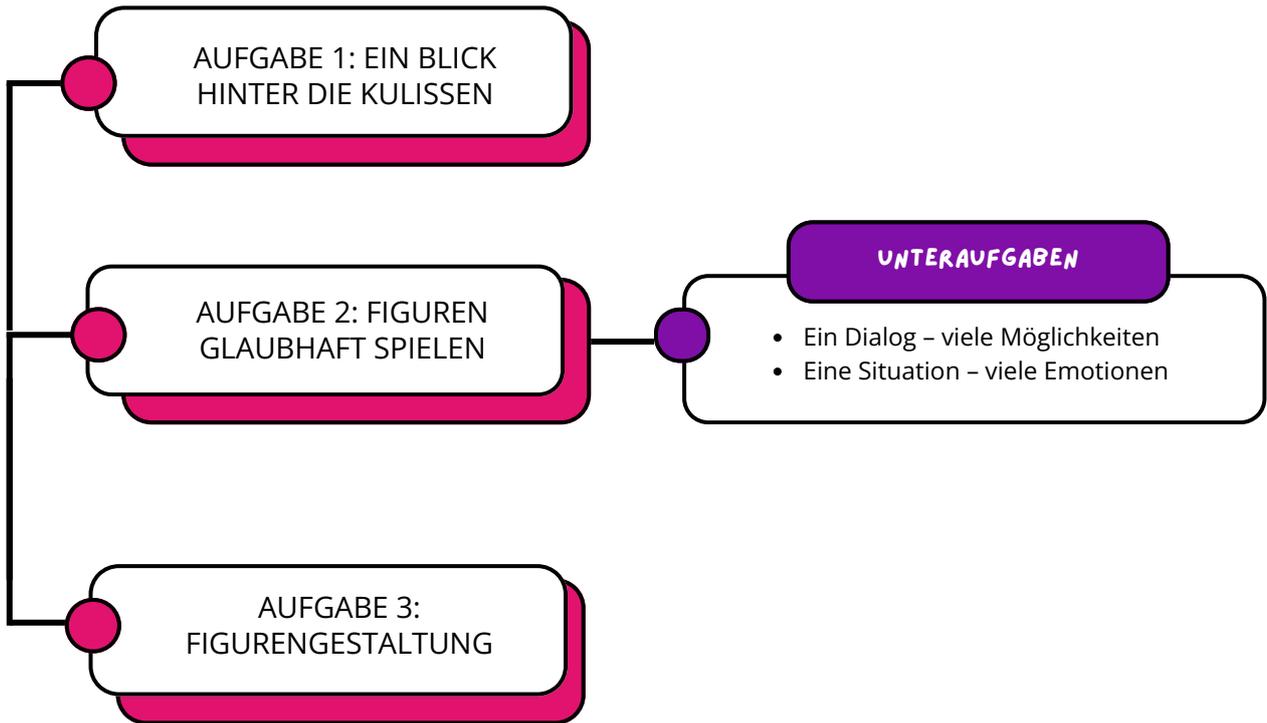
Filmplakat: *Die Wilden Kerle* (2016); SamFilm GmbH





Zu diesen Unterrichtsmaterialien gibt es keine Aufgaben für die Klassen 7 / 8 / 9.

KLASSEN 10/11/12



AUFGABE 1: EIN EINBLICK HINTER DIE KULISSEN

(PL/EA) In dieser Aufgabe blicken die Schüler*innen hinter die Kulissen von SONNE UND BETON (2023) und lernen im Making Of Video den Schauspieler und Musiker Luvre47 kennen. Im Video gibt Luvre47 in Interviewausschnitten einen interessanten Einblick in die Dreharbeiten, das Casting, seine Lieblingszenen und seine Eindrücke von Neukölln. Er spricht darüber, wie er zur Rolle des großen Bruders kam, welche Herausforderungen er während der Dreharbeiten gemeistert und wie er sich auf das Projekt vorbereitet hat.



ca. 15 - 20min



einfach



- Unterrichtsmaterialien für Schüler*innen - Arbeitsblätter S. 8 - 9
- Schreibutensilien (Stifte, Papier oder Laptops/Computer)
- Internetzugang / Whiteboard zum Abspielen des Videos



- Hörverstehen trainieren
- Gesprächskultur innerhalb der Klasse/des Kurses fördern

Vorbereitung

Schauen Sie gemeinsam mit der Klasse das Making Of und Interview mit Schauspieler und Musiker Luvre47 aus SONNE UND BETON (2023) an:



STREAM WARS: SONNE UND BETON Interview mit Luvre47 über die Dreharbeiten, das Casting, Lieblingszenen & Neukölln

Quelle: <https://www.youtube.com/watch?v=DrSs9219esQ>

*Hinweis: Der Film enthält Szenen mit Gewaltdarstellungen und Diskriminierung. Außerdem handelt er von Kriminalität und Drogenkonsum. Sensibilisieren Sie die Schüler*innen für die Themen und ordnen Sie sie ggf. entsprechend ein.*

SONNE UND BETON

Produktionsland: Deutschland

Originalsprache: Deutsch

Erscheinungsjahr: 2023

Länge: 119 Minuten

Altersfreigabe: FSK 12

Regie: David Wnendt

Drehbuch: David Wnendt, Felix Lobrecht

Produktion: Fabian Gasmia, David Wnendt, Christoph

Müller, Franziska Suppee

Musik: Enis Rotthoff, Konstantin Scherer

Kamera: Jieun Yi

Schnitt: Andreas Wodraschke

Worum geht's im Film?

Im Sommer 2003 klettern die Thermometer in Deutschland auf Rekordhöhen – auch im Berliner Ortsteil Gropiusstadt. Dort, am Rande der Großstadt und Gesellschaft, leben Lukas (Levy Rico Arcos), Gino (Rafael Luis Klein-Hessling) und Julius (Vincent Wiemer). Wie mit den Temperaturen geht es bei ihnen zur Abwechslung mal heiß her. Denn normalerweise haben die Freunde kein Geld für nichts. Außer ausnahmsweise mal für Gras. Beim Graskauf im Park geraten die drei jedoch zwischen die Fronten der Dealer. Einer verprügelt Lukas und verlangt 500 Euro Schutzgeld. Die hat Lukas natürlich nicht. Woher auch? Also heckt er zusammen mit seinem Klassenkameraden Sanchez (Aaron Maldonado-Morales) einen Plan aus: die neuen Schulcomputer klauen und zu Geld machen. Ohne Einbruch ins Lager wird das jedoch nichts. In den Köpfen der Jugendlichen klingt das trotzdem nach einem wasserdichten Plan. Doch die Wahrheit sieht anders aus.

Bitte Sie die Schüler*innen die Fragen zum Video zu beantworten. Diskutieren Sie anschließend mit den Schüler*innen folgende Fragen:
Dazu kann das Arbeitsblatt auf Seite 9 in den Unterrichtsmaterialien für Schüler*innen genutzt werden.

- **Wie ist Luvre47 zur Rolle des großen Bruders in SONNE UND BETON gekommen?**

Es war Zufall. Über Instagram DMs erhielt er eine Anfrage von der Agentur. Dann erfolgte ein Casting mit Auswahlverfahren und er hat die Rolle schließlich bekommen. Es ist seine erste Schauspielerfahrung, eigentlich ist er Musiker.

- **Welche Herausforderungen gab es für den Schauspieler beim Dreh?**

Besonders herausfordernd war die Szene in der seine Figur Marco den Finger gebrochen bekommt. Das Gefühl glaubhaft zu spielen und schmerz erfüllt zu schreien, war nicht leicht. Außerdem wurde am Set viel improvisiert. Daher musste er sich immer wieder neu auf die Situation bzw. den Dreh einstellen.

- **Was hat ihm besonders viel Spaß gemacht?**

Insgesamt hat der Dreh und die Rolle ihm sehr viel Spaß gemacht. Vor allem gemeinsam mit den anderen Darsteller*innen zu spielen, Sprüche zu drücken und die ausgelassene und entspannte Atmosphäre fand er toll. Besonders mochte er die Szene, in der seine Rolle den Finger gebrochen bekommt und die Lacher beim Dreh der Eröffnungsszene mit Lukas (gespielt von Levi Rico Arcos) in der Küche.

- **Wie nah ist die Figur Marco an der echten Person von Luvre47 dran? War es schwierig für ihn diese Rolle zu spielen?**

Die Figur Marco ist sehr nah dran an eigenen Erlebnissen des Schauspielers. Daher fiel es ihm relativ leicht, sich in die Rolle und seine Perspektive hineinzusetzen.

- **Wie hat sich Luvre47 auf das Casting vorbereitet? Welche Tipps und Tricks hat er von anderen bekommen?**

Er hat sich das Hörspiel angehört und versucht sich in die Figur hineinzudenken. Außerdem hat er mit einem Freund gesprochen, der ebenfalls Schauspielerfahrung hat und ihn um Rat gefragt. Tipps: Ruhe behalten; Pausen machen beim Vorsprechen; nicht so schnell sprechen; so gut es geht, sich in die Figur hineinversetzen.

AUFGABE 2: FIGUREN GLAUBHAFT SPIELEN

(PA/PL) Menschen und ihre Gefühlsausdrücke sind komplex. Und häufig fühlt man nicht nur eine Emotion, sondern viele gleichzeitig. Das muss man bedenken, um glaubwürdig eine Rolle zu verkörpern. Wenn eine Person z.B. überraschend beim Kartenspiel in der letzten Runde verliert, ist sie in diesem Moment vielleicht überrascht, traurig, wütend und enttäuscht zugleich. All diese Emotionen äußern sich in Gestik und Mimik. Passiert so etwas in einer Szene in einem Film, müssen die Schauspieler*innen, die verschiedenen Gefühle gleichzeitig darstellen und sich in die Figur hineinfühlen. Die Aufgabe besteht aus zwei Teilaufgaben, die nacheinander bearbeitet werden können. Die Arbeitsblätter für diese Aufgabe finden sich im Unterrichtsmaterial für Schüler*innen auf den Seiten 10 und 11.



ca. 30 min



mittel - komplex



- Unterrichtsmaterialien für Schüler*innen - Arbeitsblätter S. 10 - 11
- Ggf. Handy oder Aufnahmegerät zum Aufzeichnen der Dialoge



- schauspielerische Fähigkeiten entwickeln



- Ggf. Audioaufzeichnungen der Dialoge

EIN DIALOG – VIELE MÖGLICHKEITEN

(PA) Die Schüler*innen suchen sich ein*e Partner*in. Anschließend lesen sie die Dialoge unten in verteilten Rollen mit „Person A“ und „Person B“ durch.

Der Dialog soll nun szenisch dargestellt werden. Dazu wählen die Schüler*innen aus dem Kasten jeweils eine Emotion und ein Sprechtempo aus. Dann schlüpfen sie in ihre Rollen und tragen den Text vor. Sobald sie fertig sind, werden die Rollen getauscht und neue Attribute herausgesucht.

Emotionen: zornig, beruhigend, frech, ängstlich, beleidigt, freudig

Sprechtempo: langsam, hastig, träge, extrem schnell, gedehnt, unregelmäßig

Dialog 1

Person A: Warum willst du nicht zu meinem Geburtstag kommen?
Person B: Hä? Wer hat gesagt, dass ich nicht komme?
Person A: Du!
Person B: Nein, sowas würde ich nie sagen.

Dialog 2

Person A: Sie hatten die Pizza mit extra Käse bestellt?
Person B: Nein! Mit extra Tomaten wollte ich meine Pizza.
Person A: Das tut mir leid.
Person B: Jetzt habe ich mich so auf das Essen gefreut. Und mein Hunger ist riesig.

Dialog 3

Person A: Kann ich mir dein Handy ausleihen?
Person B: Wieso das denn? Du hast doch selber eins?
Person A: Dein Handy gefällt mir mehr.
Person B: Na gut. Aber ich möchte es wieder zurück!

Dialog 4

Person A: An dem Baum waren wir schon mal.
Person B: Wir haben uns verlaufen, oder?
Person A: Ja.
Person B: Oh nein. Wir kommen wir denn jetzt nach Hause?



Hinweis: Es bietet sich an, die Dialoge mit einem Handy oder Aufnahmegerät aufzuzeichnen, sodass sich die Schüler*innen sie nochmal anhören und vergleichen können.

In der Gruppe oder Klasse werden nun die Dialoge verglichen. Folgende Fragen werden behandelt:

- Was ist euch beim Sprechen aufgefallen?
- Welche Sprechtempi fielen euch leichter / schwerer?
- Wie veränderten unterschiedliche Emotionen / Sprechtempi den Inhalt und die Bedeutung des Dialogs?
- Was habt ihr beim Sprechen über eure jeweiligen Figuren herausgefunden und wie haben sich die Figuren je nach Eigenschaft verändert?
- Wie haben sich Ziel und Motivation der Figuren je nach Emotionen / Sprechtempo verändert?

EINE SITUATION – VIELE EMOTIONEN

(PA) Die Schüler*innen suchen sich erneut eine*n Partner*in. Gemeinsam überlegen sie sich mehrere Situationen, in denen sie eine Emotion besonders stark gefühlt haben. Beispiele können sein: die Freude beim Ausführen ihres Lieblingshobbies, das mulmige Gefühl vor einer schwierigen Klausur oder die positive Aufregung mit Freund*innen zum ersten Mal auf einer Party zu sein. Nun stellen sie diese miteinander nach und schauen, wie sich die Emotionen im Spiel zuerst äußern und eventuell verändern. Dann schreiben die Schüler*innen für jede Situation auf, welche unterschiedlichen Emotionen sie gefühlt haben und warum.

Anschließend wird die Übung erweitert. Nun versetzen sich die Schüler*innen in eine Situation hinein, in der sie verschiedene Emotionen gleichzeitig gefühlt haben. Zum Beispiel bei einem unerwarteten Sieg der Basketball-Mannschaft in letzter Minute oder der Erkenntnis beim Lesen einer Klausur, dass man doch nicht so gut vorbereitet ist, wie ursprünglich gedacht.

(PL) Im Plenum reflektieren die Schüler*innen ihre Emotionen und wie es war, diese im Schauspiel voreinander auszudrücken.



Hinweis: Menschen zeigen Emotionen und Gesichtsausdrücke auf individuelle und unterschiedliche Art, daher gibt es für diese Aufgabe keine allgemeingültige Lösung!

AUFGABE 3: FIGURENGESTALTUNG

(PA / GA / PL) Diese Aufgabe dient dazu, die Schüler*innen mit den Grundlagen der „Stanislawski-Technik“ vertraut zu machen.



Länge des Films
/ Theaterstücks
+ ca. 70 - 90 min



mittel - komplex



- Unterrichtsmaterialien für Schüler*innen - Arbeitsblätter S.12 - 15
- Film(lizenz)
- Schreibutensilien (Stifte, Papier oder Laptops/Computer)



- schauspielerische Verständnis fördern



- tiefgründige Figurenanalyse

Durchführung

1. Wählen Sie einen Film (oder wahlweise ein Theaterstück) aus, den Sie im Unterricht analysieren möchten. Stellen Sie sicher, dass das Stück oder der Film eine Vielzahl von Figuren und ausreichend Gegebenheiten bietet, die untersucht werden können.
2. Teilen Sie die Schüler*innen in kleine Gruppen auf und weisen Sie jeder Gruppe eine Figur aus dem ausgewählten Stück oder Film zu.
3. Erklären Sie den Schüler*innen die Stanislowski-Technik (siehe Erläuterungen am Ende der Aufgabe).
4. Fordern Sie die Schüler*innen auf, in ihren Gruppen die gegebenen Umstände für ihre zugewiesene Figur zu erforschen. Sie sollten sich vorstellen, dass sie die Figur sind und Antworten auf die W-Fragen finden.
5. Lassen Sie die Schüler*innen die gegebenen Umstände schriftlich festhalten und präsentieren Sie ihre Ergebnisse anschließend vor der Klasse. Jede Gruppe sollte die Informationen über ihre Figur und seine gegebenen Umstände vorstellen.
6. Nach den Präsentationen fördern Sie eine Diskussion darüber, wie das Verständnis der gegebenen Umstände die schauspielerische Leistung und das Verständnis der Figur in einem Theaterstück oder Film beeinflusst.

Erweiterung

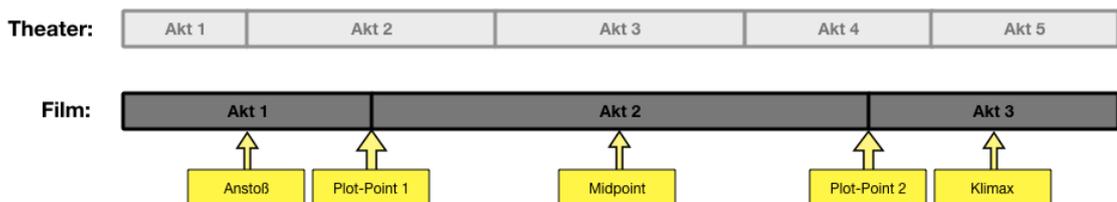
7. Wenn noch Zeit ist oder als Hausaufgabe, können Sie die Schüler*innen auffordern, eine kurze Szene oder ein Monolog vorzubereiten, in dem sie ihre Figur basierend auf den erforschten gegebenen Umständen darstellen. Dies ermöglicht es den Schüler*innen, die Theorie in die Praxis umzusetzen.



Spannende Geschichten schreiben mithilfe des 3-Akt-Modells

Erklären Sie bei Bedarf, wie Film- oder Theatergeschichten in der Regel aufgebaut sind. Nutzen Sie hierfür die Erklärung von DramaQueen, einer Software für Drehbuch- und Prosaautor*innen:

“In der geschlossenen Filmdramaturgie besteht ein Film – auf seiner grundlegendsten Ebene – aus drei Akten. Diese strukturieren die Geschichte in Anfang, Mitte und Schluss bzw. Exposition, Durchführung und Auflösung, wobei der zweite Akt etwa doppelt so lang ist wie Akt 1 und Akt 3. Die Akte werden jeweils durch die beiden Plot-Points voneinander getrennt. Anstoß, Midpoint und Klimax unterteilen die drei Akte jeweils in zwei Hälften.”



Screenshot Grafik: DramaQueen: Akte Wendepunkte

Quelle: <https://dramaqueen.info/wiki/narrative-einheiten/#:-:text=In%20der%20geschlossenen%20Filmdramaturgie%20besteht,Akt%201%20und%20Akt%203.>

Hintergrund

Um sich das Profil einer Rolle zu erschließen, ist es wichtig, die Figur und die Umstände zu kennen, in denen sie sich befindet. Der russische Schauspieler und Theaterregisseur Konstantin Stanislawski (1863-1938) entwickelte zu diesem Zweck eine Reihe von Fragen, die sog. "W-Fragen". Sie sollen Schauspieler*innen dabei helfen, ihre Figur besser zu verstehen und auszugestalten.

1. WER ist die Figur?	Äußere Merkmale, Identität, Eigenschaften, Werte und Überzeugungen, soziale Stellung, Hintergründe, Lebensumstände ...
2. WO befindet sie sich?	Wo findet die Handlung statt (z.B. bekannte / unbekannte Umgebung, öffentlicher / privater Raum ...)? Die physische Umgebung und der Ort, an dem sich der Figur befindet, können einen großen Einfluss auf sein Verhalten haben.
3. WAS ist ihr (unmittelbar) davor widerfahren?	Stimmung und psychische Verfassung, Vorerfahrungen mit anderen Figuren, ...
4. WANN findet die Handlung statt?	Gegenwart oder vergangene Epoche, Jahres- und Tageszeit, ... Die zeitliche Einordnung ist wichtig, da sie den kulturellen und historischen Kontext für die Figur festlegt.
5. WOZU ist die Figur hier?	Ziel: Was möchte die Figur erreichen? Welche Ziele und Bedürfnisse hat er oder sie? Motivation: Was sind die Hauptmotivationen und Absichten der Figur?
6. WARUM und WIE handelt sie?	Was sind die Gründe und Beweggründe hinter seinen*ihren Handlungen? Welche emotionalen oder psychologischen Faktoren spielen eine Rolle? Wie handelt die Figur? Welche spezifischen Methoden oder Verhaltensweisen verwendet er oder sie, um seine Ziele zu erreichen? Wie drückt die Figur seine*ihre Emotionen aus?

Diese W-Fragen dienen dazu, Figuren in Theaterstücken oder Filmen tiefgründig zu analysieren und zu gestalten. Stanislawski glaubte, dass Schauspieler *innen durch das detaillierte Beantworten dieser Fragen eine tiefere Verbindung zu ihren Rollen herstellen und somit authentischere und nuanciertere Darstellungen liefern können. Diese Methode, die oft auch als "Stanislawski-Technik" bezeichnet wird, hat einen nachhaltigen Einfluss auf die Schauspielkunst.

FILMGLOSSARE

- **Filmlexikon Uni Kiel:** <https://filmlexikon.uni-kiel.de/doku.php/start>
- **kinofenster.de:** <https://www.kinofenster.de/lehrrmaterial/glossar/>
- **Kinderfilmwelt:** <https://www.kinderfilmwelt.de/filmlexikon/a>
- **Muthmedia:** <https://nur-muth.com/filmlexikon/>
- **vierundzwanzig:** <https://www.vierundzwanzig.de/de/glossar/>

QUELLEN

Literatur:

- Berry, Cicely (1973): *Voice and the Actor*. New York: Macmillan.
- Chekhov, Michael (1953): *To the Actor: On the Technique of Acting*. New York: Harper & Row.
- Cohen, Robert (2013): *Acting Power: The 21st Century Edition*. New York: Routledge.
- Donnellan, Declan (2008): *Der Schauspieler und das Ziel: Ängste und Blockaden überwinden*. Berlin: Alexander Verlag.
- Johnstone, Keith (1979): *Impro: Improvisation and the Theatre*. London: Methuen.
- Hagen, Uta (1973): *Respect for Acting*. New York: Wiley Publishing.
- Meisner, Sanford und Dennis Longwell (1987): *Sanford Meisner on Acting*. New York: Vintage Books.
- Strasberg, Lee (1987): *A Dream of Passion: The Development of the Method*. New York: Plume.
- Spolin, Viola (1963): *Improvisation for the Theater: A Handbook of Teaching and Directing Techniques*. Evanston, IL: Northwestern University Press.
- Stanislavski, Konstantin (1936): *An Actor Prepares*. New York: Theatre Arts Books.

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Kinderfilmuni Babelsberg
Filmuniversität Babelsberg KONRAD WOLF
Marlene-Dietrich-Allee 11 | 14482 Potsdam
Tel.: 0331 6202-134

kinderfilmuni@filmuniversitaet.de
www.kinderfilmuni.com
www.filmuniversitaet.de

DIE MATERIALIEN WURDEN ERARBEITET VON DER KINDERFILMUNI BABELSBERG

Konzeption und Erstellung: Lena Schlett (Projektmitarbeiterin), Marcel Kröner und Mathis Much (externe Lehrer der Sek I und II)

Lektorat: Johanna Deventer

Redaktion: Laura Caesar (Projektkoordination), Monika Richter (Projektleitung)

Weitere Unterstützung: Sophie Narr, Lara Verschragen, Fabian Fornalski, Verena Klinke, Vera Richter, Marguerite Seidel

Grafiken und Design erstellt mit: Canva



Diese Publikation wird unter der Lizenz Namensnennung - Nicht-kommerziell - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International (CC BY-NC-SA 4.0)

veröffentlicht. Den vollständigen Lizenztext finden Sie unter: <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/deed.de>

Alle Fotos, Abbildungen und Texte sind urheberrechtlich geschützt.

HAFTUNGSAUSCHLUSS

Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle und Überprüfung auf Eignung übernehmen wir keine Haftung für die Inhalte externer Links. Für den Inhalt verlinkter Seiten, Videos und Filmausschnitte sind ausschließlich deren Betreiber bzw. Produktionsfirmen verantwortlich.

DIE KINDERFILMUNI BABELSBERG bietet Medien- und speziell Filmbildung für Kinder ab 9 Jahre und für Jugendliche zwischen 12-18 Jahre an. Es ist ein nicht kommerzielles Angebot der Filmuniversität Babelsberg KONRAD WOLF und dem gemeinnützigen Verein Kinderfilmuniversität e.V. in Kooperation mit unterschiedlichen lokalen, regionalen und europäischen Partnern.

Die film- und medienpädagogischen Unterrichtsmaterialien orientieren sich am Handlungsrahmen für die Filmbildung Berlin-Brandenburg.

INFORMATIONEN ZUM GANZEN ANGEBOT finden Sie unter www.kinderfilmuni.com

KOOPERATIONSPARTNER

Präsenzstellen der Hochschulen des Landes Brandenburg



FÖRDERUNG

Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur (MWFK)

